

Deutschen, wie sie nach fremden Gesetzen von fremden Richtern in fremder Sprache verurteilt wurden. Sie sahen sich mit Rutenstreichen geächtigt, und solche entehrende Strafe hatten doch ihre Heerführer nicht einmal im Kriege verhängen dürfen. Sie sahen die Ihrigen von einem Fremden zum Tode verurteilt, und doch hatte sonst nur die Versammlung ihrer freien Männer das Todesurteil sprechen dürfen, welches alsdann der Priester als eine Strafe der Götter vollzog. Es war aber gut, daß sich mit der Römer Freundlichkeit und Freigebigkeit solcher Übermut verband. Unsere Vorfäter wären sonst halbe Römer geworden, und deutsche Sprache und Art wären verschwunden. So kam es aber ganz anders. — Unter dem deutschen Volke der Cherusker war ein feuriger Jüngling, ein Fürstensohn, mit Namen Armin oder Hermann, der hatte römische Kriegskunst erlernt und war von den Römern hoch geehrt worden. Er hatte aber sein deutsches Herz darüber nicht verloren wie manche von seinesgleichen. Ihn empörte das Benehmen der Römer, und er beschloß, die Freiheit seines Volkes zu retten. Hin und her in den Wäldern und Schluchten versammelte er die Häupter desselben und schloß im geheimen mit ihnen einen Bund zur Vertreibung der Römer. Während Varus ein vergnügliches Lagerleben führte, erscholl plötzlich die Nachricht von einem Volksaufstande im östlichen Teile Westfalens. Varus ließ sich in die unwegsamen Gebirge locken.

2. Sorglos zog das Römerheer durch einen furchtbaren Wald. Da mußten erst Wege in das Dickicht gehauen und Gewässer überbrückt werden. Es war ein langer und langsamer Zug. Viel Gepäck, selbst Weiber und Kinder folgten. Ordnungslos zog alles dahin. Ein anhaltender Regenstrom durchweichte den Boden, Roß und Mann glitten auf den schlüpfrigen Pfaden aus, schon herrschte allgemeine Ermattung. Da plötzlich zeigten sich auf allen Seiten im Dickicht des Waldes feindliche Haufen! Varus merkt die Gefahr, in die er geraten ist. Er läßt am nächsten Morgen einen großen Teil des Gepäcks verbrennen und wendet sich westwärts, um die feste Burg an der Lippe zu erreichen. Aber noch ist erst das Teutoburger Waldgebirge zu übersteigen. Unter großen Verlusten gelangt das bedrängte Heer an den Abhang des Waldgebirges. Aber hier ist die Hauptmacht der Deutschen versammelt, um den Feinden den Weg nach dem Rheine zu versperren. Hier zwischen den Quellen der Lippe und Ems, zwischen Wald und Sumpf, kommt es zum entscheidenden Kampfe. Die zum Tode erschöpften Römer unterliegen dem allgemeinen Angriffe. Sie geraten in Unordnung; ihre Adler, d. h. ihre Feldzeichen, werden genommen. Varus, als er alles verloren sieht, stürzt sich in sein Schwert! Nur wenige des stolzen Heeres erreichen die sichere Feste.

3. Die gefangenen Römer hatten ein trauriges Los. An ihnen küßten die erbitterten Sieger nach heidnischer Weise ihren Rachedurst. Die vornehmsten Hauptleute verbluteten an den Altären der Götter. Mancher angesehenere Römer mußte als leibeigener Hausknecht oder Viehhüter eines deutschen Bauern seine übrige Lebenszeit in den deutschen